

## **Allgemeine Grundsätze zur integrierten Sprachförderung an der Sehusaschule**

Es wird sich im folgenden an den *Empfehlungen zum Förderschwerpunkt Sprache* der Kultusministerkonferenz vom 26.06.1998 orientiert.

### **Ziel sonderpädagogischer Förderung im Bereich Sprache**

Sonderpädagogische Förderung hat das Ziel, Kinder und Jugendliche mit Förderbedarf im Bereich Sprache dabei zu unterstützen, Freude am Sprechen zu entwickeln, eine möglichst allseitig entfaltete sprachliche Handlungskompetenz und eine selbstbestimmte Verständigungsfähigkeit zu erwerben. Sprachliches Handeln hat als Ausgangspunkt die alltägliche Lebenspraxis der Menschen, in der Sprachgebrauch und Sprechfähigkeit sich zu bewähren haben und in der Sprachfunktionen und Sprachformen erst ihren Sinn erlangen. Sprachliches Handeln umfasst somit Spracherwerb, sinnhaften Sprachgebrauch und Sprechfähigkeit.

Für Kinder mit erheblichen Sprach- und Hörstörungen reicht eine integrative Sprachförderung im Rahmen einer Schule mit dem Förderschwerpunkt Lernen nicht aus. Entweder bedürfen sie einer zusätzlichen ambulanten Therapie (Logo-pädie) oder aber eines veränderten sonderpädagogischen Förderbedarfs mit dem Schwerpunkt Sprache bzw. Hören.

**Der Förderbedarf erfährt im Blick auf das sprachliche Handeln vor allem zwei Zugänge:**

#### ***1. Seine Anteile werden vor allem auf unterschiedlichen sprachlichen Ebenen betrachtet, der***

- phonetisch-phonologischen Ebene (*Atmung, Stimmgebung, Artikulation, Sprachlaute und Sprachlautgruppen unter dem Gesichtspunkt ihrer bedeutungsdifferenzierenden Funktion*),
- lexikalisch-semantischen Ebene (*Begriffsbildung, begriffsgebundene Wortbedeutung, Wortschatz*),
- morphologisch-syntaktischen Ebene (*Wortbildung, Satzbildung*)
- und pragmatisch-kommunikativen Ebene (*kommunikativer Sprachgebrauch einschließlich parasprachlicher Gestaltungsmittel*).

## **2. Die komplexen sprachlichen Abhängigkeiten werden mitbestimmt von**

- kindlichen Erfahrungen,
- schulischen Anforderungen, insbesondere der Schriftsprache,
- Auswirkungen anderer Entwicklungsbereiche, z.B. der Motorik, der Wahrnehmung,
- nicht sprachlichen Handlungsbezügen,
- Verfestigungen von Beeinträchtigungen im sprachlichen Handeln,
- sprachlichen Beeinträchtigungen für das individuelle Erleben, für die personale und soziale Entwicklung und für das schulische Lernen,
- Beeinträchtigungen gesellschaftlicher Teilhabe und Eingliederung.

Für die sonderpädagogische Förderung ist es also notwendig, Ausprägungsformen, mögliche Bedingungs Hintergründe, Entwicklungsverläufe und Wechselwirkungen von Beeinträchtigungen sprachlichen Handelns zu erkennen und in die Förderung mit einzubeziehen.

Dies heißt für den Unterricht,

- dass die sozialen Gegebenheiten und Hintergründe, die sprachlichen und weiteren Kompetenzen und deren Bedeutung für das Lernen und Erleben des Schülers oder der Schülerin im Rahmen einer Verlaufsdiagnostik (Förderplan) erfasst und Sprachförderziele bestimmt werden,
- dass der Unterrichtsgegenstand auf immanente sprachliche Anforderungen und auf sprachliche Fördermöglichkeiten für die Schülerin oder den Schüler überprüft wird.

Alle Fördervorhaben sollen in einem für die Schülerinnen und Schüler erkennbaren Zusammenhang mit unterrichtlichen Themen stehen.

## **Förderung von Sprache im Rahmen des Unterrichts**

### Schaffen von angemessenen Rahmenbedingungen

In Schule und Unterricht sind für Kinder und Jugendliche mit Förderbedarf im Bereich der Sprache Rahmenbedingungen zu schaffen, die eine erfolgreiche Kommunikation für alle Beteiligten ermöglichen und sprachliches Handeln begünstigen.

- Hierzu gehören unter anderem ein sprachliches Vorbild, ein kindgemäßes sprachliches Umfeld, die Gestaltung einer anregenden kommunikativen Atmosphäre, sprachliche und nichtsprachliche Impulse zur Sprachanregung, das gegenseitige Zuhören und Verstehen und die inhaltliche Absicherung des Unterrichtsgegenstandes.
- Es sind Sprechanlässe zu schaffen und zu gestalten, z.B. durch Beobachtungshinweise, durch Anregungen zu Vermutungsäußerungen, durch Angebote von Aufgaben- und Problemstellungen, die unter Einsatz sprachlicher Mittel gelöst werden können, durch die Partnerarbeit, durch das Unterrichtsgespräch, durch Erzählen, durch Berichten und durch das Rollenspiel.
- Das handlungsbegleitende Sprechen, Chorsprechen und Chorsingen und insbesondere Elemente aus der rhythmisch-musikalischen Erziehung können das Empfinden für Sprachformen wecken, sprachliche Strukturen verdeutlichen helfen und damit sprachliches Lernen unterstützen.

### Fördermöglichkeiten, die durch die Unterrichtssprache der Lehrkraft gegeben sind

Hierzu gehören der Modellcharakter der Sprache, ihr formender Einfluss auf die Sprache der Kinder und auf die pädagogische Atmosphäre, der Einsatz von Sprache als sinnerschließende Verständnishilfe und zur Vermittlung von Denkanstößen, zur Handlungssteuerung, zur Initiierung von Lernprozessen und zur Sicherung von Lernergebnissen.

Die Gestaltung der Unterrichtssprache als spezielles Medium umfasst direkte und indirekte sprachliche Interventionen:

- Techniken des Modellierens
- Erweiterung und Korrektur sprachlicher Äußerungen der Kinder
- Vermittlung von Sprechtechniken

- Angemessene Wort- und Satzwahl
- Prägnantes und redundantes (reduziertes) Sprechen (z.B. unwichtige Bestandteile einer Information weglassen)
- Parasprachliche (Tonfall, Stimmgebung, Betonung ...) und nichtsprachliche Gestaltungsmittel (Mimik, Gestik ...)

Verknüpfung der Förderung mit grundlegenden Entwicklungsbereichen der Sensorik (die Sinnesorgane betreffend), Motorik, Kognition, Emotion, Soziabilität, Kommunikation.

Angebote zur Förderung dieser Entwicklungsbereiche sind in Handlungszusammenhänge einzubetten, so dass sich die Schüler und Schülerinnen als erfolgreich handelnd erleben. Mehrdimensionaler, erfahrungsbezogener und handlungsorientierter Unterricht ermöglicht den Beteiligten Erlebnisse, Wahrnehmungen, Haltungen, Gefühle, Wissen, Phantasien miteinander auszutauschen und in Sprache fassen zu können; sprachliche und nichtsprachliche Handlungsanteile greifen dabei ineinander, inneres Mitsprechen kann gefördert werden; die Verarbeitung von Erlebnissen zu Erfahrungen ist an Sprache gebunden.

### Erwerb der Schriftsprache im wechselseitigen Bezug zu lautsprachlichen Fähigkeiten

Bei Schülern und Schülerinnen mit Förderbedarf im Bereich sprachlichen Handelns sind häufiger besondere Schwierigkeiten beim Schriftspracherwerb festzustellen. Wichtig ist deshalb systematisch die Entwicklung aller Fähigkeiten und Fertigkeiten zu fördern, die Voraussetzung für das Erlernen des Lesens und Schreibens sind. Hierzu gehören insbesondere das Symbolverständnis, das Symbol- und Regelbewusstsein als Grundlage für die Ausbildung von Fähigkeiten der auditiven und visuellen Wahrnehmung, die metasprachliche Reflexion, die phonematische Differenzierung, die rhythmische Gliederung von Sprache usw.

### Förderung der Sprache durch das Spiel

Es bietet kindgerechte Anreize und Gelegenheiten, sensorische, motorische, kognitive, soziale, kommunikative und sprachliche Fähigkeiten und Fertigkeiten in sinnhaften und durch die Kinder steuerbaren Handlungszusammenhängen auszubilden, zu integrieren, zu erproben, zu üben und dabei auf neue Situationen und Zusammenhänge zu übertragen.

### Wichtiger Bestandteil der Förderung ist das Üben

Angebahnte sprachliche Fähigkeiten und Fertigkeiten werden im Unterricht durch wiederholtes, variationsreiches, individuell angepasstes Üben gefestigt und für neue Sprachsituationen verfügbar gemacht. Abwechslungsreiche Übungsformen bieten Gelegenheit, sprachliche Sicherheit und Erfolgserlebnisse zu erreichen.

### **Diagnostik**

Ausgangspunkt jeglicher Diagnostik ist die Sprachhandlungsfähigkeit des Kindes auf allen Sprachgestaltungsebenen unter Einbezug möglicher ursächlicher Bereiche (z.B. peripheres Hören, zentral-auditive Verarbeitung, Sprechmotorik ...). Dabei werden die sprachlichen Handlungskompetenzen des Kindes unter Einbezug seiner persönlichen Lebenssituation (Kind-Umfeld-Analyse) und der jeweiligen Anforderungen beschrieben und interpretiert. Auf dieser Grundlage werden ggf. spezifische Förderbedürfnisse ausgewiesen.

Diagnostik ist auf alle Bereiche auszurichten, die sprachliche Leistungsanforderungen aufweisen. Beim Schriftspracherwerb bedarf es einer Analyse, um gezielte Fördermaßnahmen zu ermöglichen. Hier ist es nötig, die individuellen Aneignungsschwierigkeiten zu erkennen und bei der Förderung die lautsprachlichen Fähigkeiten und Fertigkeiten in Beziehung zu den jeweiligen schriftsprachlichen Anforderungen zu setzen.

Spezielle diagnostische Verfahren zu den verschiedenen Sprachebenen sind im Anhang angegeben.

## Anhang

### Die verschiedenen Sprachebenen

#### Semantisch - lexikalische Ebene

**Semantik:** Lehre von Bedeutung und Inhalt von Wörtern und Sätzen.

**Lexikon:** Bezieht sich hier auf den gesamten Wortschatz eines Menschen (im Gehirn gespeichert und eingebunden in den semantischen und syntaktischen Zusammenhang).

#### *Semantisch-lexikalische Entwicklung*

Meint den **Erwerb des Begriffsaufbaus** des Kindes.

Es wird getrennt:

#### **Begriff:**

Das gesamte Wissen eines Kindes über einen Gegenstand o. Sachverhalt (immer in der handelnden Auseinandersetzung mit der Umwelt).

#### **Wort:**

Klangsymbol für den Begriff (phonologische Repräsentation / Lautfolge)

#### (Wort-) **Bedeutung:**

Verknüpfung zwischen	Wort (Klangsymbol)	Begriff (Wissen)
----------------------	-----------------------	---------------------

Kinder erwerben auf semantisch lexikalischer Ebene die Fähigkeit, Wörtern Bedeutungen zuzuweisen und sie nach Bedarf abzurufen.

Während des Spracherwerbs differenziert sich der Begriffsbestand quantitativ und qualitativ. Beim Aufbau der Wortbedeutung hört ein Kind Wörter als Klanggestalten aus der gesprochenen Sprache heraus, ordnet sie inhaltlich zu und füllt sie mit Bedeutung. Es müssen hierbei bekannte Aspekte eines Objektes o. Ereignisses vorhanden sein, damit eine begriffliche Struktur erweitert werden kann.

Bei der Förderung im Unterricht muss also vom Begriff des Schülers ausgegangen werden sowie eine handelnde Auseinandersetzung mit dem Lerngegenstand erfolgen, um eine Erweiterung des Begriffsbestandes zu erreichen.

## Durch Zunahme und Ausdifferenzierung von

- Bezeichnungen für Gegenstände und Lebewesen (Nomen) („Wau-Wau“ - Hund – Dackel – Rauhaardackel)
- Handlungen und Tätigkeiten (Verben) (gehen: laufen, rennen, schleichen)
- Verwendung von Wörtern zur Bezeichnung oder Verknüpfung von Positionen (Funktionswörtern) (hinter, über, neben, auf, vor etc.)
- Ober- und Unterbegriffen sowie oppositionellen und sinnverwandten Begriffen **erweitert und strukturiert sich der Begriffsbestand zunehmend.**

Während des Begriffserwerbs kommt es in der Regel zunächst zu Reduzierungen, Übergeneralisierungen, formelhaften Sprachwendungen und gehäufte Verwendung wenig differenzierter Ausdrücke.

Bei Kindern mit Beeinträchtigung auf der semantisch-lexikalischen Ebene verzögert sich der Spracherwerbsprozess insgesamt (oft sind auch die phonetisch-phonologische und die morphologisch-syntaktische Ebene betroffen).

## **Die pragmatisch - kommunikative Sprachebene**

**Pragmatik:** Bezeichnet als Teil der Sprachwissenschaft die "Lehre vom sprachlichen Handeln".

**Kommunikation:** Meint hier den Dialog zwischen Menschen - also Interaktion.

**Kommunikative Kompetenz :** Ist die Fähigkeit des Menschen, verbale und nonverbale Mitteilungen kontextangemessen zu verstehen und zu produzieren.

### **Voraussetzungen dafür sind**

- **die Einschätzung der Beziehungsebene,**  
(Wie verhalte ich mich z.B. gegenüber Fremden, Eltern, Freunden, Lehrern, Vorgesetzten usw.)
- **das Wissen um die Situation, in der man sich befindet,**  
(Ist jetzt Zeit für ein Gespräch, kann der andere gerade zuhören, ist diese Äußerung jetzt angemessen usw.)
- **die Fähigkeit, nonverbale Signale zu deuten,**  
(Wichtig zur Einschätzung der Emotionen des Kommunikationspartners)
- **die Fähigkeit, Intentionen angemessen zu verbalisieren,**  
(Missverständnisse ...)
- **die Fähigkeit, parasprachliche Gestaltungsmittel angemessen einzusetzen** (angemessene Lautstärke, Betonung, Sprachmelodie etc.).

**Eine Möglichkeit der Diagnostik der pragma-kommunikativen Fähigkeiten ist die allgemeine Beschreibung des Sprachgebrauchs.**

Beobachtbar sind z.B.:

- bevorzugte Sprechsituation,
- kommunikative Absichten,

- die Dialogfähigkeit  
(Kontaktaufnahme und Aufrechterhaltung, Beteiligung an Gesprächen, Berücksichtigung des Zuhörens, sprachliche Selbstkorrekturen und die Reaktion bei Nachfragen und Verständigungsproblemen).

Der Ausbau der Fähigkeiten in diesem Bereich hängt davon ab, welche kommunikativen Erfahrungen die Kinder in ihrer Auseinandersetzung mit Anforderungen und Reaktionen der Umwelt gemacht haben.

## **Förderung**

Grundsätzliche Zielsetzung ist die Erweiterung der sprachlichen Handlungsfähigkeit des Kindes in seiner Lebenswelt. Eingesetzt werden können z.B. Rollenspiele und Pantomime zur Bewusstmachung von nonverbalen Signalen und der besseren Einschätzung von Situationen. Der angemessene Einsatz parasprachlicher Gestaltungsmittel kann z.B. durch Übungen zur Rhythmisierung oder „laut – leise“ gefördert werden. Kinder müssen Kommunikation insgesamt als lohnend erleben, um eigene kommunikative Fähigkeiten weiter zu entwickeln.

## **Die morphologisch – syntaktische Sprachebene**

**Morphologisch - syntaktische Ebene:** Diese Ebene umfasst die Wort- und Satzbildung.

Kinder entwickeln auf morphologisch-syntaktischer Ebene die Fähigkeit, Wortformen und Sätze regelgerecht zu bilden.

Der Erwerb der grammatischen Strukturen vollzieht sich in vielen Schritten. Neben den neu gelernten korrekten Formen bleiben immer noch abweichende Formen eine Zeit lang erhalten. Mit fortschreitendem Spracherwerb verändert sich das anteilige Verhältnis von richtigen und falschen Formen zu Gunsten der korrekten Form.

Viele Schüler mit Lernschwierigkeiten, insbesondere ausländische Schüler, haben Schwierigkeiten mit der Grammatik und Rechtschreibung.

Bei einer umfangreichen, massiven Störung in der Anwendung grammatikalischer Regeln spricht man von Dysgrammatismus.

Die Sprache erscheint holprig oder verzerrt

- durch das Auslassen von Wörtern oder Satzteilen (z.B. „ich Milch“),
- durch eine falsche Wortstellung im Satz (z.B. „ich Milch hole“)
- durch eine fehlerhafte Wortbeugung bei der Konjugation (z.B. „ich holen Milch“ oder „ich bin gegangen“) und Deklination (z.B. „die Blätter von die Bäume“)
- und /oder fehlerhafte Verwendung von Artikel (z.B. „die Baum“) und Präposition.

Die Sprachförderung zielt auf den Aufbau der regelgerechten Verwendung von Wortformen und die Bildung von vollständigen, richtig konstruierten Sätzen.

## **Die phonetisch-phonologische Sprachebene**

**Phonetisch – phonologische Ebene:** Diese Ebene umfasst die Atmung, die Stimmgebung, die Artikulation und die Sprachlaute und Sprachlautgruppen in bedeutungsdifferenzierender Funktion.

Kinder erwerben auf phonetisch-phonologischer Ebene die Fähigkeit, auf Laute (Phoneme) der Sprache aufmerksam zu werden, sie zu erkennen, zu bilden und regulär anzuwenden. Neben der auditiven und visuellen Wahrnehmung spielt die Integration von Atmung, Stimmgebung und sprechmotorische Fähigkeiten eine wesentliche Rolle.

Im Laufe seiner Artikulationsentwicklung erwirbt das Kind phonematische Strukturen. Es kommt zu der Erkenntnis, dass gesprochene Sprache aus einzelnen Lauten besteht, die bedeutungsunterscheidende Funktionen haben. Diese phonologische Bewusstheit ist bedeutsam für den Schriftspracherwerb.

Auf der phonetisch-phonologischen Ebene kann die Wahrnehmung, Produktion und Bildung von Lauten unterschiedlich stark verzögert bzw. beeinträchtigt sein.

**Bei einer verzögerten Sprachentwicklung** handelt es sich um ein Symptom innerhalb einer meist allgemeinen kindlichen Reifeverzögerung. Das Kind ersetzt schwierige Laute durch einfache und reduziert, vereinfacht Konsonantenverbindungen.

**Expressiv** kann es beim Sprechen von der isolierten Fehlbildung eines Lautes bis zum universellen Stammeln reichen.

**Artikulations- und Sprechstörungen:** Die Ursachen sind organisch-funktionell und/oder psychisch.

**Stammeln (Dyslalie)** kann sich in drei Grundformen zeigen:

- der betroffene Laut wird ausgelassen (z.B. „ule“ statt „Schule“, „bume“ statt „Blume“)
- ersetzt ( z.B. „Grache“ statt „Drache“, „Krecker“ statt „Trecker“)

- verzerrt wiedergegeben ( Die Fehlbildung betrifft vorwiegend Zischlaute und ch und r. Sehr häufig ist die Fehlbildung des s und z (Sigmatismus genannt) und des sch (Schetismus).

**Impressiv** kommt es zu Verzögerungen beim Erwerb der Unterscheidung phonematischer Strukturen.

## **Korrektur- und Modellieretechniken**

### **Expansionen (Syntaktische Ergänzungen)**

Bei Expansionen wird die Aussage des Schülers / der Schülerin nur bis zu einem gewissen Grad grammatikalisch korrekt geformt. So können die syntaktisch-morphologischen Ergänzungen noch als Verstärkung kindlichen Sprechens verstanden werden.

Die primäre Aufgabe von natürlichen Expansionen liegt weniger in der Korrektur als vielmehr in der Bestätigung des Gehörten und einer Kommunikationskontrolle, durch welche die Lehrkraft ein Verständnis im beabsichtigten Sinne absichern will.

Eine Effektivität der Expansionen scheint gewährleistet, wenn sie weder zu sehr über die kindlichen Fähigkeiten hinausgehen noch zu einer ständigen mechanischen Routine ausufern. Die Komplexität der Vorgaben kann allmählich gesteigert werden.

Schüler/in: „Es kommt eine.“

Lehrer/in: „Ja, es kam eine.“

Schüler/in: „Und dann Peter telefonierte.“

Lehrer/in: „Und dann telefonierte Peter.“

### **Extensionen (Semantische Ergänzungen)**

Bei Extensionen wird die vorangegangene Aussage des/der Schülers/in mit neuen inhaltlichen Elementen angereichert. Die Komplexität der Vorgaben kann sich allmählich steigern.

Schüler/in: „Der Vulkan spuckt.“

Lehrer/in: „Der Vulkan spuckt Asche und Lava.“

## Umformungen

Bei Umformungen werden vollständige kindliche Äußerungen in einer anderen grammatikalischen Form von der Lehrkraft wiederholt. Ein solches Vorgehen empfiehlt sich z.B., wenn bei einem Kind die Formulierung von bestimmten Fragen oder komplexen Verbkonstruktionen angebahnt werden soll.

Schüler/in: „Peter trinken.“

Lehrer/in: „Peter möchte trinken.“

## Alternativfragen

Bei Alternativfragen handelt es sich um Fragestellungen, welche nach dem Prinzip „Ist es X oder Y?“ aufgebaut sind und damit bereits linguistische Hilfestellungen geben. Bei der Wahl der richtigen Aussage ist das Kind gezwungen, Wissen über das linguistische System einzusetzen. Es muss die Frageform als solche entschlüsseln, die Bedeutung der angebotenen Alternative erkennen und sich für die angemessene Lösung entscheiden.

Der Schwierigkeitsgrad wird gestaffelt, indem zuerst ein Satzelement zur Wahl steht und sich später die Anzahl der austauschbaren Bestandteile einer syntaktischen Struktur und damit der Zielantwort steigert.

z.B.:

„Sitzt Peter auf dem Sofa oder liegt Peter unter dem Tisch?“

„Spielt Alex Memory oder liest Sabine die Bravo?“

## Parallel – Talking

Hierbei übernimmt die Lehrkraft die Rolle des Schülers und verbalisiert dessen momentanen Empfindungen, Überlegungen und Handlungen.

Tina blickt im Klassenzimmer suchend um sich...

Lehrer/in: „Wo ist dein Etui? Wer hat es wieder versteckt?“

## **Modellieren von Fragen**

Fragesätze können modelliert werden, indem man ihre Formulierungen oder Teile davon in der Aufgabenstellung vorgibt. Bei einem Rollenspiel sollen sich die Schüler z.B. gegenseitig verschiedene Fragen stellen, die in Verbindung mit Spielhandlungen vorstrukturiert werden.

z.B.:

„Frage Peter, warum er die Suppe nicht mag.“

## **Rollenwechsel**

Rollentausch ist eine Taktik, die Sprache auf kommunikative Art und Weise wirksam vermittelt. So kann der Schüler / die Schülerin bei einem Spiel (auch mit anderen Beteiligten) nach einer Reihe von modellierten Sätzen die Rolle einer anderen Person übernehmen, wobei die Verwendung grammatischer Strukturen mit einem bestimmten Handlungsablauf verbunden ist. Sprechscheu und Angst vor Versagen lassen sich durch den Einsatz von Handpuppen und Masken verringern, da dies den Kindern das Schlüpfen in eine andere Identität nahe legt.

## Sprachdiagnostische Verfahren

Zunächst sollte, wie bereits erwähnt, der Bedingungshintergrund des sprachlichen Problems abgeklärt werden. Dazu gehören: Kind-Umfeld-Analyse, somatische und neurophysiologische Faktoren, sensorische Entwicklung, sozio-emotionale Entwicklung, kognitive Entwicklung, Intelligenz.

Bei der nun folgenden Aufzählung von Verfahren der Sprachdiagnostik handelt es sich nur um eine kleine Auswahl, die einem Förderschullehrer/einer Förderschullehrerin lediglich eine Hilfestellung bieten soll.

### Phonetisch-phonologische Ebene

*Lautprüfung:*

- Nachsprechverfahren

- *Bremer Artikulationstest (BAT)* von W. Niemeyer mit 100 Prüfwörtern, die alle wesentlichen in der deutschen Sprache vorkommenden Laute und Lautverbindungen enthalten; für 2. Klassen liegen Normen in Prozenträngen bzw. T-Werten vor.

- Bildprüfverfahren

- *Der Stammer-Prüfbogen* von H. Metzker mit 40 schwarz-weißen Prüfbildern und Protokolliermöglichkeit jeweils unter den Prüfbildern ---> liegt vor!
- *Werscherberger Lautprüf- und Übungsmappe* von M. Gey mit großformatigen Bildern und mehrmaliger Prüfmöglichkeit der Laute im An-, In- und Auslaut mit 250 Prüfwörtern. Die Protokollierung erfolgt durch Ausmalen auf dem Protokollbogen ---> liegt vor!
- *Mottier-Test* von G. Mottier aus dem Zürcher Lesetest von M. Lindner und H. Grisseemann; überprüft mit zwei und mehrsilbigen Pseudowörtern über Vor- und Nachsprechen die Lautdifferenzierungsfähigkeit in Abhängigkeit von der auditiven Merkfähigkeit (z.B. luri, tokipa, relomani usw.); bei einem negativen Ergebnis sind beide Fähigkeiten getrennt zu überprüfen. ---> liegt vor!

- *Lautprüfbogen von G. Frank und P. Grziwotz* mit 40 farbigen Bildern und Angaben in Farbbildern, in welchem Lebensalter die Laute normalerweise beherrscht werden. Prüflaute stehen meist in Anlautposition. ---> liegt vor!

### *Lautdifferenzierung:*

- *Bremer Lautdiskriminationstest (BLDT)* von W. Niemeyer, bei dem die Kinder nach der Hörvergleichsmethode vorgesprochene Wortpaare auf „gleich“ oder „ungleich“ erkennen sollen; geprüft werden 66 Wortpaare, von denen 14 gleich sind; Untersuchungsleistung ist die Diskrimination ähnlich klingender Laute im Wort; Normen liegen für Kinder von 2. Klassen vor.
- *Hörverstehenstest für 4. bis 7. Klassen (HVT 4-7)* von K.K. Urban; ist ein mehrdimensionales Testverfahren mit sechs Subtests zur Messung der Fähigkeit, gesprochene Sprache wahrzunehmen, zu verarbeiten und zu verstehen. Der Untertest Lautunterscheidung (LU) prüft mit zwei Aufgabentypen (Wiedererkennen von sinnlosen Wörtern und Identifizieren eines Einzellautes) die Fähigkeit, Lautkombinationen und Laute zu vergleichen. Es liegen Normen für drei Altersstufen, fünf Jahrgangsstufen und fünf Kombinationen Schulart/Jahrgangsstufe vor.
- *Mottiertest* s.o. ---> liegt vor!
- *Differenzierungsprobe (DP 1)* für Fünf- bis Sechsjährige und für Schüler mit Lernschwierigkeiten im Anfangsunterricht von H. Breuer und M. Weuffen: Überprüfung der akustisch-phonematischen Differenzierungsfähigkeit mit zehn Prüfaufgaben zur phonologischen Opposition: Kopf – Topf usw..
- *Differenzierungsprobe (DP 2)* für Sechs- bis Siebenjährige bzw. für Schüler mit beständigen Lese- und Schreiblernschwierigkeiten von H. Breuer und M. Weuffen: Überprüfung der phonematischen Differenzierungsfähigkeit.
- *Minimalpaare vom Verlag Tri Logo* ---> liegen vor!

## **Semantisch-lexikalische Ebene**

Die Erfassung von Umfang und Struktur des kindlichen Lexikons und der Art und Weise des kindlichen Wortbedeutungsgebrauchs erfolgt vorwiegend informell und wenig systematisch durch Verhaltensbeobachtung und –einschätzung auf dem Hintergrund von Theorien und Erfahrungsdaten zur Wortschatz- und Bedeutungsentwicklung.

Die wenigen deutschsprachigen standardisierten diagnostischen Verfahren zur genauen Feststellung des kindlichen Wortschatzes werden sehr kritisch kommentiert, da sie den entwicklungspsycholinguistischen und diagnostisch-methodischen Ansprüchen nicht hinreichend genügen.

- Der *Ulmer Lexik und Semantik Test (ULST)* (nicht standardisiert) von A. Holtz zielt eine vorwiegend qualitative Analyse des kindlichen Wortschatzes an, indem in nahezu allen Untersuchungsbereichen semantische Fähigkeiten angeprüft werden: Oberbegriffe/Wortschatz aktiv und passiv, Definitionen, Satzsemantik passiv, semantisches Gedächtnis, Klassifikation passiv und aktiv, Wortproduktion, syntaktisch-semantisches Nachsprechen, Bildergeschichte versprachlichen und freie Textproduktion. ---> ausleihbar!
- *Grundintelligenztest Skala 2 (CFT 20)* mit Wortschatztest (WS) und Zahlenfolgentest (ZF) von R.H. Weiß für Kinder und Jugendliche von 8;7 bis 18 Jahren. Der Wortschatztest ist ein eigenständiger Ergänzungstest mit 30 Items als Mehrfachwahlaufgaben. Jede Aufgabe enthält ein Schlüsselwort, zu dem aus fünf Auswahlwörtern das mit der gleichen oder ähnlichen Bedeutung ausgewählt werden soll. Für die Auswertung werden Prozentränge und T-Werte errechnet. Der Test ist für den Altersbereich 8;7 bis 15;6 Jahre bzw. für die Jahrgangsstufe 3. –9. Schuljahr normiert. ---> liegt vor!

## **Morpho-syntaktische Ebene**

Die gegenwärtige Dysgrammatismusdiagnostik besteht in unterschiedlichen Formen formalisierter Spontansprachdiagnostik. Spezifische standardisierte Dysgrammatismustests gibt es nicht, nur Subtests in allgemeinen Sprachentwicklungstests zur Feststellung des Entwicklungsstandes in grammatischen Teilbereichen mit begrenzter Reichweite. Mehrfache freie Sprachproben und intensive Sprachbeobachtungen sind bei der Diagnostik hilfreich.

Hier einige praxisbewährte und praktikable formalisierte Überprüfungsverfahren für Dysgrammatismus:

- *Dysgrammatiker-Prüfmaterial* von G. Frank und P. Grziwotz, das einen raschen Überblick über die sprachlichen Fähigkeiten insbesondere bei Kindern im Alter von 3 bis 7 Jahren (im Förderschulbereich auch ältere Kinder) ermöglicht. Überprüft werden im Bereich des Satzbaues Sprachverständnis, spontanes Formulieren, Vor- und Nachsprechen, Nacherzählung, sprachschöpferische Darstellung einer Bildgeschichte, Analogiebildung, Mengenerfassung und Farbkenntnis. Die Auswertung erfolgt nach einem Diagnoseschema, das in Sprachverständnis, integrative und expressive Prozesse differenziert. ---> liegt vor!
- *Test zur Überprüfung des Grammatikverständnisses TROG-D* von A. V. Fox, eine Adaption des „Test for Reception of Grammar“ von Bishop für Kinder im Alter von 3-11 Jahren. Mit etwa 80 Items wird das Verstehen syntaktischer Strukturen (Wortstellung und Wortarten im Satz, Nebensätze) und morphologischer Strukturen (Kasus, Numerus, Tempus) untersucht.
- *Morphosyntaktisches Entwicklungsgitter* von F. Bertz, das die kindlichen Äußerungen in fünf Längenkategorien (Phase 1-5) einteilt und sie jeweils auf Wortstellung, Formenbildung, Wortarten und Auslassungen untersucht und entsprechend markiert. ---> liegt vor!

## **Pragma-kommunikative Ebene**

Die Analyse auf dieser Sprachebene besteht in der Beobachtung und Exploration der sozialen Situation, der Kontakte, der Spielmöglichkeiten und des Spielverhaltens, des Tagesablaufs und der Kindergarten- bzw. Schulsituation des Kindes. Die Aufmerksamkeit richtet sich vor allem auf den zirkulären Austausch von Kommunikationen, die auf ihre Inhalte und ihre Beziehungsstrukturen hin analysiert werden. Ansatzpunkte aus der systemtherapeutischen Diagnostik verweisen auf Prozesse der kommunikativen Erzeugung eines Sprachproblems bzw. einer Sprachstörung in problemdeterminierten Systemen (Familie, Geschwisterkonstellation, Kindergartengruppe, Schulklasse, Spielgruppe usw.).

## Therapiematerialien

Hauptsächlich wird an der Sehusaschule Sprache integrativ gefördert. Es stehen aber darüber hinaus Therapiematerialien zur Verfügung, die z.B. in Kleingruppen oder in Form von Partnerarbeit unter Anleitung bzw. Begleitung eingesetzt werden können. Folgende Materialien sind vorhanden:

- **Na Logo! – Basisspiel** mit bisher 19 verschiedenen Kartensätzen. „Na Logo!“ ist ein multifunktionales Spiel, das derzeit u.a. in der *Dyslaliebehandlung*, in der *Wortschatzarbeit*, für den *Schriftspracherwerb* und in der Therapie *myofunktioneller Störungen* einsetzbar ist.
- **Plappersack – Basisspiel** mit verschiedensten Kartensätzen. „Plappersack“ ist ebenfalls ein multifunktionales Spiel, das in der *Dyslaliebehandlung*, in der *Wortschatzarbeit*, im Bereich der *Satzbildung* und der *Spontansprache* einsetzbar ist. Im Besonderen werden auch die Bereiche *Redefluss* und *Stottern* angesprochen.
- **Links oder Rechts! – Basisspiel.** Der Übungsinhalt dieses Spieles wird durch den jeweils verwendeten Kartensatz definiert. Es werden hierbei *Laute*, *phonologische Prozesse* oder *Buchstaben differenziert wahrgenommen* und sprachliche Fähigkeiten vertieft und verbessert.
- **LogoTRIO – Kartenspiele.** In mehr als fünf verschiedenen Spielen können die *Laute auf Wort- und Satzebene* spielerisch geübt bzw. gefestigt werden.
- **Zwillingsbilder.** Die Zwillingsbilder-Spiele bestehen aus je 24 Bildpaaren und werden derzeit für 17 Laute angeboten (*Dyslaliebehandlung*).
- **Satzbau-Klappi-Spiele.** Im Verlauf des Spiels entstehen immer neue Kombinationen von Sätzen. Je nach Zufall sind diese sinnvoll oder nur lustig. Unabhängig davon bieten die Satzbau-Klappis reichlich Gelegenheit um *Artikel*, *Verbformen*, *Akkusativ* usw. zu üben. **Die SP-Klappis (Subjekt-Prädikat-Sätze) sind in drei Varianten vorhanden „ leicht, mittel, schwer“.**

Des Weiteren sind zwei **Präpositionen-Klappis** vorhanden. Es handelt sich hierbei um Subjekt-Prädikat-Objekt-Sätze. *Zwei Ob-*

*jekte bzw. ein Subjekt und ein Objekt werden durch Präpositionen in Beziehung zueinander gesetzt.*

- **Logohefte.** Sie sind als Begleitmaterial für sprachtherapeutische Behandlung gedacht. Zu jedem Ziellaut gibt es ein Heft mit Zeichnungen, Suchbildern, Würfelspielen und vielem mehr zum Anmalen, Ausschneiden, Üben und Spielen. *Die Kinder werden stufenweise an den Problemlaut herangeführt und können ihn dann auf Laut-, Silben-, Wort-, Satz und Textebene festigen.* Die Logohefte sind für 7 verschiedene Laute vorhanden.
- **Passt Fast.** Verschiedenste *Minimalpaare* können in der *phonologischen Therapie* spielend und abwechslungsreich eingesetzt werden. Die Audio-CD-Übungsergänzungssets werden demnächst angeschafft.

Außerdem befindet sich im Sprachtherapieschrank noch zahlreiches älteres Übungsmaterial für die verschiedensten Sprachbereiche. Auch wenn die Materialien nicht mehr zeitgemäß sind, können die verschiedenen Wortmaterialien in aktuell gestalteten Sprachfördersituationen sicher noch Verwendung finden.

Stand dieser Auflistung November 2008

